

19.12.2005 16:47 AWP0974325419766

Familienunternehmen: Erfolg ist von Firmengrösse und Branche abhängig (Studie)

Zürich (AWP) - Der Erfolg von Familienunternehmen hängt wesentlich von der Grösse und der zugehörigen Branche der Firma ab. Zu diesem Schluss kommt die von der Beratungsfirma Ernst & Young in Auftrag gegebene Studie Rendite und Spielregeln in Familienunternehmen der Universität St. Gallen, welche am Montag in Zürich präsentiert wurde. Untersucht wurden 904 privat gehaltene Schweizer Familienunternehmen.

Hinsichtlich der Firmengrösse zeigte sich in der Studie, dass Familienfirmen mit 50 bis 99 Mitarbeitenden erfolgreicher arbeiteten als gleich grosse Nichtfamilienunternehmen. Dies erklärt sich laut Thomas Zellweger, Verfasser der Studie, mit der bestechend schlanken Managementstrukturen bei Familienbetrieben dieser Grösse.

Nachteile wiesen dagegen kleinere Familienfirmen (10 bis 49 Mitarbeitende) sowie grössere Familienfirmen (100 bis 249 Mitarbeitende) auf. Während bei den Kleinen gemäss Zellweger in vielen Fällen ein starker Familieneinfluss weiteres Wachstum behinderte, würden die grossen Betriebe durch die erhöhte Komplexität und den beschränkten Zugang zu Ressourcen leiden.

Der Erfolg der Familienunternehmen ist aber auch branchenabhängig. Während im Segment der Dienstleistungs-Betriebe Nichtfamilienfirmen punkto Rendite die Nase vorn haben, sind im Bereich Detailhandel tätige Familienfirmen überlegen. Letztere könnten offenbar eine besondere Qualität von Kundenkontakt generieren, sagte Zellweger gegenüber AWP. Diese sei für die nicht familiären Betriebe kaum kopierbar, meinte er weiter. In den Branchen Produktion, Bau und Handwerk zeigten sich keine Unterschiede zwischen den beiden Gruppen.

Neben den Vor- und Nachteilen hinsichtlich der Rendite, sind Familienunternehmen laut Zellweger insbesondere mit spezifischen Kontrollproblemen konfrontiert. Grund für diese Kontrollproblematik sind dabei einerseits eine ineffiziente gegenseitige Überwachung zwischen den einzelnen Familienmitgliedern und andererseits Interessenkonflikte.

Um diese Defizite zu beheben ist eine gegenseitige Kontrolle der Familienmitglieder unabdingbar, kommt die Studie zum Schluss. In manchen Situationen sei in diesem Zusammenhang eine Reduktion des Familieneinflusses, in anderen Situationen eine Erhöhung des Familieneinflusses entscheidend.

Eine Verminderung des familiären Einflusses ist laut Zellweger dann angezeigt, wenn zu Gunsten der Unabhängigkeit auf Wachstum und Gewinndisziplin verzichtet wird. Eine Stärkung der Familie innerhalb des Unternehmens sei andererseits angebracht, wenn familienexterne Manager aufgrund kurzfristiger Anreizsysteme die langfristige Stabilität einer Firma gefährden würden.

fin/ra